

**HEYNE <**

## Das Buch

Adrianople, eine Sternbasis des Sol-Imperiums, wird von den Vuhl im Handstreich genommen. Die insektoiden Gestaltwandler, die schon seit längerem die Imperiale Navy und das Zor-Reich unterwandert haben, sind in der Lage, jedes Bewusstsein beliebig zu manipulieren. Gegen diesen übermächtigen Feind scheint jeder Widerstand zwecklos – bis der Pilot Owen Garret zufällig eine Möglichkeit der mentalen Verteidigung entdeckt. Und als das Hohe Nest der Zor herausfindet, dass diese Waffe gegen die Diener des Täuschers bereits in ihrer Mythologie beschrieben wird, keimt erste Hoffnung auf.

Unterdessen wird Jackie Laperriere in der Rolle des Zor-Helden Qu'u auf die geheimnisvolle Welt Center verschlagen. Dort kann sie zwar das *gyaryu*, das sagenhafte Schwert der Zor bergen. Doch sie muss erfahren, dass ihre Feinde, die Vuhl, selbst Schachfiguren in einem weit größeren Spiel sind ...

## Der Autor

Walter H. Hunt, 1959 in Massachusetts geboren, arbeitete lange Jahre als Programmierer, bevor er sich ganz dem Schreiben widmete. Mit den ersten beiden Bänden seiner großen SF-Abenteuer-Serie – »Die dunkle Schwinge« und »Der dunkle Pfad« – landete er auf Anhieb große Publikumserfolge.

Mehr zu Walter H. Hunt unter [www.walterhunt.com](http://www.walterhunt.com)

**WALTER H. HUNT**

**DER DUNKLE  
STERN**

Roman

**WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN**

Titel der amerikanischen Originalausgabe THE DARK ASCENT  
Deutsche Übersetzung von Ralph Sander



Verlagsgruppe Random House

FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete

FSC-zertifizierte Papier *München Super*

liefert Mochenwangen.

Deutsche Erstausgabe 6/07

Redaktion: Rainer Michael Rahn

Copyright © 2004 by Walter H. Hunt

Copyright © 2007 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung by

Wilhelm Heyne Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

Printed in Germany 2007

Umschlagillustration: Franz Vohwinkel

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN-13: 978-3-453-52284-8

*Gewidmet ist dieses Buch folgenden Menschen:*

*Meiner Frau und besten Freundin Lisa, die immer den ersten Platz in meinem Herzen einnimmt.*

*Meiner Tochter Aline, die schon alle Titel von Dads Büchern kennt.*

*Meinem älteren Bruder Raymond, dessen Interesse an meinen Büchern uns einander wieder näher gebracht hat.*

*Meinem Freund und Kollegen Rob Sawyer – danke für all deine Hilfe und deinen Zuspruch.*



# Vorbemerkung des Autors

Die Hochsprache der Zor umfasst Wörter, die als Anrede unter Individuen verwendet werden. Diese Wörter bestehen aus zwei oder drei Buchstaben, wenn man sie in die Standardsprache übersetzt, und werden »Pränomen« genannt. Sie bezeichnen nicht nur den Status der Person, die angesprochen wird (oder auf die man Bezug nimmt), sondern auch das Verhältnis zwischen dem Sprecher und dieser Person.

Pränomen gibt es in zwei Formen. Eine davon wird benutzt, wenn der Angesprochene oder das Subjekt lebt, die andere, wenn diese Person tot ist. Die verwendeten Pränomen werden nachfolgend beschrieben:

*se, si* Dies ist die Standardanrede zwischen Individuen, wenn sie den gleichen Status haben oder sich nicht kennen. *si* wird verwendet, wenn man einen Verstorbenen anredet oder sich auf ihn bezieht. *se* und *si* werden ebenfalls benutzt, um eine Person von niedrigerem Status anzusprechen.

*ge, gi* Mit diesem Pränomen wird ein Geliebter bezeichnet, üblicherweise in einer neutralen oder herabsetzenden Weise. Es wird auch umgangssprachlich benutzt, um eine Person von deutlich niedrigerem Status anzusprechen, zum Beispiel einen Diener (oder einen Nicht-Zor), auch wenn diese Form altertümlich ist. Dieser Begriff wird auch oftmals bei der Herausforderung zum Duell benutzt.

*ha, ha'i* Dieses Pränumen kommt zum Einsatz, wenn eine Person von höherem Status (andere als der Hohe Lord oder Personen von vergleichbarem Status, beispielsweise der Imperator des Sol-Imperiums) angesprochen wird. Der so Angesprochene verwendet im Gegenzug normalerweise die *se*-Form.

*le, li* *le* wird zwischen Personen benutzt, die in einem intimen Verhältnis zueinander stehen, und drückt ehrliche Zuneigung aus. Die Verwendung ist nur dann erlaubt, wenn eine Beziehung von beiden Seiten akzeptiert wird. Wenn nicht, kann das ein Grund für eine Herausforderung zum Duell sein. *li* wird nur verwendet, wenn man einen toten Partner anspricht oder sich auf ihn bezieht.

*hi, hi'i* Diese Form kommt zur Anwendung, um den Hohen Lord des Volks anzusprechen. Mittlerweile wird sie auch gegenüber dem Imperator des Sol-Imperiums benutzt, selbst wenn die Anrede in diesem Fall regelmäßig mit Pränumen und Titel erfolgt – »*hi* Imperator« –, nicht mit Pränumen und dem eigentlichen Namen. *hi'i* wird verwendet, wenn von einem verstorbenen Hohen Lord die Rede ist. Dabei ist es üblich, die Flügelhaltung der Ehre gegenüber *esLi* einzunehmen.

*na, ni* Diese Form bezieht sich auf einen Diener von *esGa'u*. Sie wird nur selten verwendet und taucht vorwiegend in der Literatur auf. *ni* sagt aus, dass die Person verstorben ist.

*ra, ri* Diese Form, die dem *na* ähnlich ist, kommt zur Anwendung, um wichtige Diener von *esGa'u* anzureden, üblicherweise *Shrnu'u HeGa'u*. Sie ist der *ha*-Form ähnlich. Die Variante *ri* wird so gut wie nie benutzt, da der Gedanke nur schwer zu fassen ist, ein solcher Diener könnte tot sein.





## Auftakt

Das Raumschiff *Trebizond* hatte soeben die achte Abtastung des Gebiets um den Orion-Sprungpunkt begonnen, als das Masseradar etwas registrierte, das sich jeder Beschreibung entzog.

»Was zum Teufel ...«, begann Captain Richard Abramowicz, der mit ansah, wie sich das Sprungecho auf seinem Pilotendisplay in nichts auflöste. »Rhea, bestätigen Sie, dass alle Systeme einwandfrei funktionieren!«

Rhea Salmonson, der diensthabende Offizier am Steuer, drehte sich nicht um, sondern deutete auf den Bereich oberhalb der Konsole, wo eine Darstellung der Umgebung Gestalt annahm. Sie zeigte zwei immense Sprungstörungen dreißigtausend Kilometer voraus an. Ein Dutzend kleinerer Störungen folgte, während sie hinsah, die auch auf dem Display vor Captain Abramowicz angezeigt wurden.

Sie richtete ihren Blick auf die Konsole vor ihr. »Alle Systeme voll funktionstüchtig, Captain«, antwortete sie dann.

»Schiffgefechtsbereit machen«, befahl Abramowicz sofort und ordnete eine Kursänderung an, die die *Trebizond* zum Schwerkraftfeld ausrichtete.

Weitere Transpondercodes tauchten auf dem Display auf. Die Schiffe bewegten sich in einer engen Formation, sobald sie den Sprung verließen, vollzogen den Kurs der *Trebizond* nach und beschleunigten, um das Schiff abzufangen.

»Commodore, sehen Sie sich das mal an.«

Jonathan Durant, Kommandant der Sternbasis Adrianople, sah von der Maschinenstation auf. Sein XO – der derzeit wachhabende Offizier – Arlen Mustafa stand neben dem Pilotendisplay und konzentrierte sich auf ein Gebiet nahe dem Orion-Sprungpunkt, das seit mehreren Minuten nicht mehr aktualisiert worden war.

Das Display einer Sternbasis von der Größe Adrianoples war um einiges umfangreicher als das eines Flottentransporters. Anstatt nur die Bewegungen einer Jägerstaffel beobachten zu müssen, wurde mit dem Display der Sternbasis sämtlicher Verkehr in einem Planetensystem überwacht. Hinzu kam, dass rund um Adrianople mehr los war als anderswo, da die Basis eine zentrale Anlaufstelle für Schiffe war, die mit der Imperialen Großen Aufnahme zu tun hatten.

»Haben Sie eine Diagnose durchgeführt?«

»Auf unserer Seite ist alles in Ordnung«, antwortete Mustafa. »Das Tiefenradar der Überwachungsstation am Orion-Sprungpunkt sendet nicht.«

»Erweitern Sie die Reichweite auf die umliegenden Sektoren. Das kostet uns zwar ein wenig Auflösung, aber wenigstens sehen wir etwas, bis wir jemanden für die Reparatur rausschicken können.«

»Aye-aye, Sir«, sagte Mustafa. »Schalte um.« Er zeigte auf die Konsole, woraufhin die Anzeige zunächst dunkel wurde und sich dann langsam neu aufzubauen begann.

»Mit der nächsten Wache soll sich eine Technikercrew auf den Weg machen und ... Augenblick mal, was ist denn *das*?«

Vor Durants Augen wurden auf dem Display zwei unbekannte Transponderkodes angezeigt. Das Masseradar, das das Sprungecho und die Raumverzerrung aufzeichnete, nannte Zahlen, die keinen Sinn ergaben. In rascher Folge leuchteten mindestens zwanzig kleinere Echos auf, die sich alle bei hoher relativer Geschwindigkeit in das Schwerkraftfeld bewegten.

»Wer ist da im Einsatz?«, wollte Durant wissen, der die Anzeigen studierte. Laut Radar beliefen sich die zwei großen Echos auf über zwei Millionen Tonnen und sollten eine Länge von mehr als drei Kilometern haben.

»Die *Trebizond*, Sir.«

»Suchen Sie sie.« Durant schaltete ein Display über der Maschinenstation an. Adrianople rechnete in Kürze mit zusätzlichem Personal, einer Eingreiftruppe unter dem Kommando von Admiral César Hsien, die innerhalb der nächsten Standardtage eintreffen sollte. Derzeit war die Station nur schwach besetzt.

Adrianople war ein ruhiger Posten, der nur von Forschungsschiffen angefliegen wurde. Gegen Raumpiraten konnte man sich allemal zur Wehr setzen, aber gegen so etwas wie das da ...

Durant kannte Laperrieres Bericht. Duke William, der Erste Lord, hatte ihm diesen Bericht überhaupt nicht zeigen wollen – »*das ist ein Bestandteil der Anhörung vor dem Kriegsgericht*«, hatte er gesagt –, lenkte aber schließlich doch ein, nachdem er Hsien mit dem größten Teil dessen, was von Cicero zurückgekehrt war, für Reparaturarbeiten nach Denneva geschickt hatte. Durant empfand den Bericht als genauso unglaublich wie der Erste Lord, aber es gab keinen Zweifel, dass das Hohe Nest daran glaubte.

Nun war der Hohe Kämmerer fort, der Erste Lord war fort, der größte Teil von Durants Schiffen befand sich außerhalb des Systems – zwar mit dem Befehl, so bald wie möglich zurückzukehren, aber dennoch außerhalb des Systems. Die einzigen Neuzugänge in letzter Zeit waren die Mitglieder eines wissenschaftlichen Teams des Shiell Institute aus New Chicago, die sich die Ausrüstung der Aliens ansehen sollten, die Laperriere bei ihrem Rückzug von Cicero mitgenommen hatte.

Fast ein Jahrhundert Frieden hatte die befehlshabenden Offiziere gelehrt, vorsichtig zu sein, aber nicht unentschlossen. Durant überprüfte seine Ressourcen und dachte über seine Möglichkeiten nach.

Eines war sicher: Er konnte nicht so handeln wie Laperriere. Selbst wenn er es gewollt hätte, würde er dazu gar nicht erst die Gelegenheit bekommen.

»Arlen«, sagte er, »stellen Sie eine Verbindung zu allen Schiffen in dem Gebiet her, vor allem zur *Trebizond*, falls Sie sie ausfindig machen können. Zehn Minuten. Ich bin in meinem Bereitschaftsraum.«

»Sie verfolgen weiter unseren Kurs, Skip«, sagte Lieutenant Rhea Salmonson. »Die beiden großen Bogeys sind unverändert auf dem Weg ins System.« Die *Trebizond* war seit zwanzig Minuten unterwegs, die Kom-Station hatte zur Sternbasis Adrianople noch keine Verbindung herstellen können, aufgrund einer das ganze Spektrum umfassenden Interferenz.

Sie waren allein – wenn man von den zehn unbekanntenen Schiffen absah, die ihnen folgten, während sie die äußerste Umlaufbahn kreuzten. Die *Trebizond* konnte sich den Verfolgern in den Weg stellen, die am nächsten waren, aber gegen alle zehn würde sie sich wohl nicht behaupten können – und dabei kamen die beständig näher. Noch hatten sie das Feuer nicht eröffnet. Abramowicz hielt es für denkbar, dass sie sich noch nicht in Feuerreichweite befanden. Sollte das tatsächlich der Fall sein, dann würde sich das aber bald ändern. Wenn nicht, ergab dieses Verhalten nicht im Geringsten einen Sinn.

Er blickte vom Pilotendisplay auf und sah, dass sein WS4 die Rampe vom Lift herunterkam. Die *Trebizond* hatte erst seit Kurzem einen Fühlenden an Bord. Bislang war es Abramowicz nur möglich gewesen, die Vorschriften über den Umgang mit Fühlenden zu lesen, zu mehr war er noch nicht gekommen.

»Melde mich wie befohlen, Captain«, erklärte der WS4 und salutierte.

»Mr. Trang«, entgegnete Abramowicz. »Sie sind mit der aktuellen taktischen Situation vertraut?« Vo Trang war ursprünglich ein Angehöriger der Navy. Abramowicz konnte sich erin-

nern, dass der Mann zum Waffenoffizier ausgebildet worden war.

»Das bin ich, Sir.«

»Können Sie irgendwas ... ähm ... fühlen?«

»Ja, Sir, das kann ich. Seit unserem Kurswechsel, Sir, höre ich ...«

»Sie hören?«

»Jawohl, Sir.« Zum ersten Mal bemerkte Abramowicz, dass dem Mann der Schweiß auf der Stirn stand. Einige andere Offiziere hatten den Blick von ihrer Brückenstation abgewandt, da das Gespräch zwischen ihrem Captain und dem Fühlenden sie interessierte. Die üblichen beiläufigen Unterhaltungen waren verstummt, auf der Brücke war es mit einem Mal völlig ruhig.

»Ruder, Bericht!«, befahl Abramowicz ungehalten, der in erster Linie etwas gegen die Anspannung tun wollte.

»Unverändert«, meldete Salmonson. »Nächstes feindliches Schiff zweiundzwanzigtausendsechshundert Kilometer voraus, beschleunigt weiter.«

»Was haben Sie gehört, Mr. Trang?«

»Stimmen, Sir. Ich bin ... es ... sie wollen, dass ich ihnen zuhöre. Ich kann sie kaum ...« Mit dem Handballen rieb er sich über die Stirn. »Je näher sie kommen, umso schwerer fällt es mir, sie zu ignorieren.«

»Was würde geschehen, wenn Sie ihnen zuhören?«

»Befehlen Sie mir das bitte nicht, Captain.« Zorn – oder vielleicht Angst – flackerte in Trangs Augen auf. »Ich halte das für keine gute Idee, Sir.«

»Wieso nicht?«

»Ich ... ich bin mir nicht sicher, was den Grund angeht, Sir. Aber ich weiß nicht, ob sie mich gehen lassen würden.«

»Sie sollten das besser erklären, Mister.«

Trang sagte nichts, sah kurz trotzig den Captain an und schaute dann zu Boden.

Abramowicz zuckte mit den Schultern. »Die Stimmen kommen von den Bogeys.«

»Ich glaube ja, Captain.«

»Sie wollen also sagen, dass das, was da an Bord ist ...« Abramowicz deutete auf das Display vor ihm, woraufhin die taktische Situation einer Darstellung des vordersten fremden Schiffs wich – ein großes plumpes Ding, unregelmäßig geformt, umgeben von einer gleichermaßen unregelmäßigen Signatur der Abwehrfelder. »... dass das in der Lage ist, seine Stimme über mehr als zwanzigtausend Kilometer zu projizieren – und zwar so stark, dass Sie glauben, es habe Sie erfasst und lasse Sie nicht wieder los?«

»Ja, Sir.«

»Was würden Sie als sichere Entfernung ansehen?«

»Captain?« Trang wandte sich ein Stück von ihm ab, um sich die Daten auf dem Display anzusehen, die langsam aktualisiert wurden.

»Wie weit müssten wir weg sein, damit Sie in Sicherheit sind?«

»Ich bin mir nicht sicher, Captain. Ich glaube ...«

Was Vo Trang auch gedacht haben mochte, wurde in diesem Augenblick bedeutungslos. Als sich der Fühlende wieder zu Abramowicz umdrehte, was das, was er in seinen Augen gesehen hatte, durch etwas anderes ersetzt worden.

»Trang?«, fragte der Captain.

»Das ist für Sie einfacher auszusprechen«, erwiderte der, »als der Name, den ich in Wahrheit trage. Dieses Schiff hat unserem *k'th's's* länger als erwartet getrotzt.«

»Was ist denn ein *k'th...*«

»Unwichtig«, unterbrach ihn Trang oder das, was mit der Stimme des Mannes sprach. »Wichtig ist nur, Captain, dass Sie mir gut zuhören.«

»Und wenn ich das nicht mache?« Abramowicz gab dem Marine Sergeant an der Waffenstation ein Zeichen, doch der starrte

so wie jeder andere auf der Brücke reglos ins Nichts – bis auf ihn selbst und den Fühlenden, der neben dem Platz des Piloten stand.

»Dann werden Sie sterben«, sagte Trang beiläufig, »und wir suchen uns einen anderen. Sie sind nicht wichtig, Captain Abramowicz. Diese Fleischkreatur, durch die wir sprechen, ist von Wert. Sie dagegen werden lediglich Nahrung für das *k'th's's* sein. Dennoch haben wir keinen Befehl, Sie zu töten, und das werden wir auch nicht machen, wenn Sie uns gut zuhören und das tun, was man Ihnen sagt. Sie haben eine Standardminute, um sich Ihre Antwort zu überlegen.«

Mehr als zwanzig Holobilder schwebten über dem Tisch in Durants Bereitschaftsraum in der Luft. Keines von ihnen zeigte Rich Abramowicz, obwohl Arlen Mustafa die *Trebizond* hatte lokalisieren können, nachdem sie in den Erfassungsbereich einer anderen Überwachungsstation gelangt war. Sie befand sich auf direktem Weg ins Schwerkraftfeld und wurde von einem Rudel Höllenhunde verfolgt.

»Ich benötige Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit«, sagte Durant an die Holobilder gewandt. »Ihr Masseradar sollte eintreffende feindliche Objekte anzeigen. Ein paar von ihnen sind ... Nun, nichts im Adrianople-System kann ihnen etwas entgegensetzen, aber das ändert nichts daran, dass sie *hier* sind. Ich habe einen Kom-Strahl vorbereitet und mit den aktuellsten Daten nach Denneva abgesetzt, damit man dort über unsere Lage informiert ist. Die *Eurydice* und die *Aragon* habe ich bereits zum Gasriesen geschickt, der sich gegenüber dem zum Orion hin gelegenen Sprungpunkt befindet. Beide haben den Auftrag, zu beobachten, aber nicht einzugreifen.« Jeder der Captains bestätigte das mit einem knappen Nicken oder einer Geste.

»Was ist mit der *Trebizond*?«, fragte einer der anderen Captains, Darrin Feng von der *Arcadia*, dem Schwesterschiff der *Trebizond*.

»Wir konnten keinen Kontakt zur *Trebizond* herstellen. Es gibt keinen Hinweis auf einen Beschuss, aber aus irgendeinem Grund ist man nicht in der Lage, auf unsere Rufe zu reagieren. Angesichts dessen, was wir über den Feind wissen, befehle ich Ihnen allen hiermit, sich von der *Trebizond* fernzuhalten.«

»Wir sollen sie sterben lassen?«, fragte Feng, während andere zustimmend murmelten.

*Sie ist vielleicht längst tot*, dachte Durant. *Und wir womöglich auch schon.*

Während sie zusahen, zeigte das Masseradarm, wie die *Trebizond* Kurs und Geschwindigkeit änderte. Die Verfolger kamen näher und näher. Plötzlich wurden die Abwehrfelder des Schiffs abgeschaltet, womit es dem Gegner ausgeliefert war.

Nicht ein einziger Schuss war abgefeuert worden.

Kaum hatte Abramowicz mit einem Kopfnicken sein Einverständnis gegeben, brach Vo Trang auf dem Deck zusammen. Plötzlich war die Brücke wieder mit Leben erfüllt, jeder kümmerte sich wie noch ein paar Minuten zuvor um seine Aufgaben, bevor Vo Trang übernommen worden war.

»Dr. Ellis auf die Brücke«, rief Abramowicz in die Bordsprechanlage. »Steuermann, Kurs ändern«, fügte er in kühlem Tonfall an, nannte die neuen Koordinaten und die Fluggeschwindigkeit. Rhea Salmonson drehte sich zu ihm um und sah ihn erschrocken an, doch er nickte nur. »Machen Sie schon.«

»Brücke, hier ist Hafner«, kam die Stimme seines XO aus dem Lautsprecher. »Ich bin im Maschinenraum – wir werden gepackt! Skipper, haben Sie verstanden?«

»Kommen Sie rauf, Kit«, erwiderte er. »Ich weiß, dass wir gepackt werden. Und man wird auch das Schiff entern.«

»Wie bitte?«

»Auf die Brücke, Commander, und zwar sofort. Das ist ein Befehl.« *Wenn Sie weiterleben wollen*, dachte er und hockte sich hin, um nach seinem WS4 zu sehen. Trang war bewusstlos,



schien aber normal zu atmen. Was immer ihn in seinem Griff gehabt hatte, es schien ihn wieder losgelassen zu haben.

»Felder abschalten«, sagte Trang, dessen Augen geschlossen waren.

Abramowicz machte erschrocken einen Satz nach hinten und musste mit einer Hand seinen Sturz bremsen.

»Captain ...«

»Tun Sie's«, zischte er. »Fahren Sie die Felder runter.«

»Captain«, warf Salmonson ein, die ihn ansah. »Wir befinden uns mitten im Kreuzfeuer. Wenn wir die Felder abschalten, sind wir tot.«

»Wir sind tot, wenn wir es nicht machen«, konterte er, packte den bewusstlosen Fühlenden und schüttelte ihn. »Sagen Sie's ihnen, verdammt!«

Trang schlug die Augen auf und verzog den Mund zum Ansatz eines Lächelns. »Also gut. Sie werden verschont werden, wenn Sie meine Anweisungen exakt befolgen. Schalten Sie Ihre Abwehrfelder ab, und machen Sie sich bereit, ein Abordnung zu empfangen.«

Abramowicz ließ Trang zurück aufs Deck sinken. Irgendwo in den Augen des Mannes konnte er Angst und Entsetzen ausmachen.

»Felder abschalten«, wiederholte Abramowicz. Sein Befehl wurde ausgeführt, und dann sah er auf dem Display, wie eines der feindlichen Schiffe näher kam, um am Shuttlehangar anzudocken.

»Wenn Ihre Abordnung an Bord ist, werden Sie uns dann in Ruhe lassen?«

»Da Sie so gut kooperieren«, erwiderte Trangs Stimme, »lautet die Antwort, ja.«

Trangs Kopf kippte zur Seite weg, er verdrehte die Augen. Abramowicz fühlte seinen Puls – erst am Handgelenk, dann am Hals –, konnte ihn aber nicht finden.

Der Bugschirm der *Eurydice* zeigte mehr Details, als der Captain eigentlich sehen wollte.

Amir Abu Bakr, dessen Onkel ein Viertel des imperialen Oahu gehörte (und der es zu horrenden Preisen an Höflinge vermietete), hatte einen der ruhigsten Posten im ganzen Sol-Imperium gesucht und gefunden: Captain eines Schiffs, das am Richtung Orion gelegenen Randgebiet mit der Großen Erfassung beschäftigt war. Zumindest *war* es ein ruhiger Posten gewesen, bis die Kommandantin der Cicero-Basis mit den Überresten ihres Kommandos aufgetaucht war, um anschließend auf einem Schiff der Zor zu irgendeiner Mission aufzubrechen. Seitdem jagten eine Übung und eine Inspektion die nächste, ganz abgesehen davon, dass jeder Einsatz der *Eurydice* bedeutete, in ständiger Gefechtsbereitschaft zu sein.

Bis zu Laperrieres plötzlichem Auftauchen und ebenso jäher Abreise war die *Eurydice* so gut wie nie eingesetzt worden, aber das hatte sich jetzt alles geändert.

Und bis vor vier Stunden war Abu Bakr davon überzeugt gewesen, dass das alles bloß Laperrieres Schuld war. Als er nun aber das Ding anstarrte, das den Bugschirm ausfüllte, wurde ihm klar, wie dumm das gewesen war.

*Ganz bestimmt*, so überlegte er, *denkt der Kommandant der Aragon jetzt das Gleiche*. Bloß dass *der* nicht der Neffe von Natan Abu Bakr war.

»Wie sollen wir denn gegen *so etwas* kämpfen?«, warf er in den Raum und stützte das Kinn auf seine gefalteten Hände, während er im Pilotensitz saß und den Bugschirm betrachtete.

»Unser Befehl lautet, gar nicht einzugreifen«, bemerkte sein XO.

»Das weiß ich auch, Peter«, fuhr er ihn an. »Aber ich glaube nicht, dass die hergekommen sind, um Treibstoff zu tanken. Irgendwann wird irgendjemand gegen sie kämpfen müssen.«

Das Schiff wies eine unregelmäßige Form auf und maß von Bug bis Heck über drei Kilometer. Es hatte nichts vom Strom-

linienförmigen der imperialen Schiffe, weder Backbord noch Steuerbord waren zu erkennen. Überhaupt wirkte es so, als habe jemand ein paar Klumpen grauen Tons zusammengedrückt. Scans hatten ergeben, dass das Schiff aus einer Vielzahl von kleinen Sektionen zu bestehen schien.

»Captain«, sagte der Kom-Offizier. »Ich habe den Kontakt zur *Aragon* verloren.«

»Dann stellen Sie ihn wieder her«, gab Abu Bakr beiläufig zurück.

»Ich ... ich kann sie nirgends finden, Captain.«

»Was?« Er schaute vom Bugschirm auf das Pilotendisplay und sah die letzte bekannte Position der *Aragon*, als das Symbol von Grün zu Blau wechselte – was bedeutete, dass das Masseradar nichts gefunden hatte und stattdessen eine Position anzeigte, die anhand des letzten Bewegungsvektors berechnet worden war.

»Captain!«

Abu Bakr richtete seinen Blick wieder auf den Bugschirm. Ein fremdes Schiff – nicht das gigantische, sondern eines, das mehr der Größe der *Eurydice* entsprach – näherte sich schnell ihrer Position. Auf dem Pilotendisplay wurden bereits Waffentladungen registriert, und die Abwehrschilde des imperialen Schiffs begannen, die einwirkende Energie zu absorbieren.

»Zielen und feuern!«, sagte Abu Bakr und klammerte sich an den Armlehnen seines Sitzes fest. »Kurs nehmen auf ...« Er gab Kurs und Geschwindigkeit vor und hoffte, ein Stück des Planeten zwischen die *Eurydice* und den Angreifer zu bringen, der unerbittlich auf sie zuhielt. »Befehl ausführen! Und suchen Sie nach der *Aragon*!«

Auf der Brücke der Sternbasis Adrianople sah Commodore Jonathan Durant voller Entsetzen mit an, wie die *Eurydice* und die *Aragon* sich gegenseitig unter Beschuss nahmen.

Auf der Brücke der *Trebizond* wandte sich Captain Richard Abramowicz von den beiden Sanitätern ab, die Vo Trangs Leichnam auf einer Trage festgeschnallt hatten, und bemerkte, wie jemand den Lift verließ. Was er erwartet hatte, wusste er nicht so recht, aber es war eindeutig kein Mann in einer Uniform der imperialen Navy. Dennoch stimmte irgendetwas nicht mit ihm – etwas, das seine Augen betraf.

*Das ist dein Feind*, sagte sich Abramowicz.

Der unbekannte Offizier nahm so gut wie keine Notiz von den beiden Sanitätern, sondern konzentrierte sich ganz auf den Captain.

»Sparen Sie Ihre Kräfte auf, Captain«, sagte der Fremde. »Ihre Loyalität gegenüber dem jungen Mann ist durchaus ehrbar, jedenfalls nach menschlichen Maßstäben. Aber sie hilft Ihnen jetzt auch nicht mehr.«

»Ich nehme an, diese Worte sollen mich trösten.« Abramowicz sah kurz zu seinem XO Kit Hafner, dann widmete er sich wieder dem Alien.

»Es ist nicht meine Aufgabe, Sie zu trösten. Es gibt hier etwas, das ich haben möchte, und ich werde es bekommen. Die Anzahl der Fleischkreaturen, die währenddessen sterben werden, ist für mich bedeutungslos. Ich glaube, ich sagte es Ihnen bereits ...« Er ging zum Pilotensitz, nahm Platz und drehte sich herum, damit er den Captain der *Trebizond* ansehen konnte. »Und ich hasse es zutiefst, mich zu wiederholen. Glauben Sie mir, Captain, Ihr junger Fühlender hegte *sehr* unfreundliche Gedanken mir gegenüber. Ich benötigte ihn nicht länger.«

»Und mich benötigen Sie, darf ich annehmen.«

»Letztlich auch nicht mehr. Aber bis dahin brauche ich das, wofür ich herkam – und Sie werden mich hinbringen.«

»Wohin?«

»Zur Sternbasis Adrianople. Wenn wir dort eintreffen, sollte sich eigentlich alles so gut wie entschieden haben.«

Der Transponderkode der *Aragon* verschwand vom Display der Sternbasis Adrianople. Visuell war die Energieentladung noch nicht erfasst worden, während das Masseradar nach dem gleichen Prinzip arbeitete wie die Sprungtechnologie. So war es möglich, dass trotz interstellarer Entfernungen Informationen fast ohne Zeitverlust übermittelt wurden. Die Explosion selbst war aber der Lichtgeschwindigkeit unterworfen, und so hatte die *Aragon* scheinbar noch ein paar Minuten zu leben, obwohl der Commodore längst die Wahrheit kannte.

»Was ist passiert?«, wunderte sich Mustafa kopfschüttelnd.

»Sie kennen nicht Laperrieres Bericht, ich dagegen schon. So etwas ist nicht zum ersten Mal vorgekommen. Die *Aragon* und die *Eurydice* haben sich gegenseitig als feindliche Schiffe identifiziert. Sie dachten ...« Durant stützte sich auf den Tisch in seiner Messe und fühlte sich so alt wie noch nie. »Ich weiß nicht. Aber dieser Feind ... diese Aliens können uns alles sehen lassen, was sie wollen.«

Plötzlich erlosch auch der Transponderkode der *Eurydice*.

»Und was sollen wir jetzt machen?«, fragte Mustafa. »Sollen die restlichen Schiffe angreifen?«

»Ich glaube nicht. Ich denke, wir haben nur eine Alternative.«

»Kapitulation?«

»Richtig. Fliehen können wir nicht, und ich will nicht noch mehr Leute in den Tod schicken.«

»So wie die der *Eurydice* und der *Aragon*, meinen Sie.« Arlen Mustafa ballte die Fäuste. »Sie wussten, dass es so kommen würde, nicht wahr?«

»Nein«, sagte Durant und blickte seinen XO an. »Nein.«

Mustafa machte den Eindruck, als wollte er noch etwas sagen, könne sich aber nicht entscheiden. Nach einigen Augenblicken wandte er sich ab.

Die Tür zur Brücke glitt zur Seite. Durant drehte sich um und entdeckte Dr. Edward Comeau, einen der Mitarbeiter des Shiell Institute, der den Bereitschaftsraum betrat.

»Doktor«, begann Durant. »Ich habe jetzt wirklich keine Zeit für Sie ...«

»Doch, die haben sie«, schnitt der Mann, dessen Gesicht von Angst gezeichnet war, ihm das Wort ab. Er holte seinen Computer hervor und beschrieb eine Geste darüber, dann verschwand das Pilotendisplay über dem Tisch und wurde durch ein Holo des Labors ersetzt, in dem man die Technologie der Aliens untersuchte.

Deren Ausrüstung bestand in einem Dutzend sonderbar geformter Objekte aus einem unbekanntem Metall, die verschiedene Ein- und Ausbuchtungen aufwiesen. Seit dem Zeitpunkt, da ein Marinetrupp sie von der *Duc d'Enghien* auf die Sternbasis gebracht hatte, war an ihnen – soweit Durant das verstand – kein Hinweis auf irgendwelche Funktionen festzustellen gewesen.

In der Holodarstellung war dagegen nicht zu übersehen, dass sie aktiv waren. Energiestrahlen verbanden die einzelnen Objekte miteinander und bildeten ein Geflecht, das das Labor überzog. Einer der Laboranten des Shiell Institute hatte offensichtlich am falschen Platz gestanden, als die Ausrüstung zu arbeiten begann. Er war unterhalb des Brustbeins säuberlich in zwei Hälften zerteilt worden. Die untere Hälfte seines Körpers lag auf dem Boden, während die obere Hälfte auf dem Tisch zusammengebrochen war. Die anderen Wissenschaftler hatten sich in Sicherheit gebracht und standen reglos da, den Blick abgewandt.

In der Mitte des Geflechts befand sich etwas ... vielleicht aber auch nur ein Hologramm dieses Etwas. Es sah aus wie eine große rechteckige Säule, die mit einem schillernden Gas gefüllt war und auf deren Oberfläche ein silberner Ball trieb. Eine Gliedmaße aus Licht ging von dem Objekt aus und berührte einen der fremdartigen Gegenstände.

»Was ist geschehen?«, fragte Durant, nachdem er und Mustafa sich die Szene angesehen hatten, den Sinn aber nicht ergrün-